

einem Deutschen, vor ungefähr 60 Jahren, nämlich dem Herrn Hornbassel, Pfarrern zu Dörvern, in der Grafschaft Hoya, und nachherigen Prediger zu Hamburg, vorbehalten. Er wurde zur besten Jahreszeit dann und wann weiße Blättchen unter den Ringen des Bienenleibes gewahr, forschte weiter nach und fand nach genauen Untersuchungen, daß die Bienen diese Blättchen aus ihrem Leibe auf diesem Wege abschieden, wenn sie es nöthig hätten.

Diese Arbeitsbienen sammeln endlich auch Rütt, Borswachs, propolis, welches von dem Wachs wesentlich unterschieden ist, und auch nicht in den Leib der Biene kommt. Es ist eine zähe, klebrige Materie, die sie mit ihren Beiszangen von den Knospen der Erlen, Pappeln, Birken, Tannen, Fichten, Ahorn- und Eschenbäume abreiben, und an ihre Schaufeln bringen. Diesen Rütt kann sich die Biene nicht selbst abnehmen, sondern die andern Bienen reißen ihr denselben stückweise ab und bringen ihn dahin, wo eine Ritze zu verstreichen, wo etwas zu überziehen, zu verstopfen und zu befestigen ist, damit sie gegen Kälte, Nässe und Feinde desto gesicherter sind. In ihre Zellen sammeln sie davon nichts ein, sondern sie holen ihn erst, wenn sie ihn bedürfen.

Die Sinne der Bienen scheinen alle gut und fein zu seyn. Ihr Gehör ist leise, denn man darf nur sehr gelinde an ihr Behältniß klopfen, so geräth Alles in Alarm; ihr Gesicht scheint ebenfalls sehr gut zu seyn, zumal da sie zweierlei Arten von Augen haben, obgleich einige einen Fehler daran zu bemerken geglaubt haben, weil sie, wenn sie aus dem Stocke kommen, mit den Vorderfüßen

ihre Augen reinigen, ehe sie fliegen. Ihr Geruch spürt den Honig überall aus; ihr Geschmack ist fein, und ihr Gefühl nicht weniger.

Nun bleibt uns noch übrig zu zeigen, was die neuesten Bienenbeobachter für Entdeckungen bei den Bienen gemacht, und was auch durch sie noch nicht aufs Reine gebracht ist, und was zu neuen Beobachtungen auffodert.

(Die Fortsetzung nächstens.)

M a r s e i l l e.

(Nach Millin.)

Von Aix aus geht man über Alberta's anmuthiges Landgut, über le Pin, Septème, (die 7 Hügel) und la Vista nach Marseille. Das ist ein trefflicher, überraschender Anblick, und wenig Orte der Welt verdienen den Namen so, wie diese Vista. Zur Rechten das mittelländische Meer, ein Golf, auf welchem sich tausend Fahrzeuge kreuzen, was des Abends einen wunderherrlichen Anblick gewährt. Dann spielen die Strahlen der untergehenden Sonne leicht und majestätisch auf den Wellen hin, und die See schimmert wie ein Meer von goldnen Funken. Oder wer das Meer noch nie gesehen, und es auf diesen Höhen zuerst begrüßt, den ergreift es mit jenem mächtigen Schauer und dem großen und kühnen, aber auch vernichtenden Gefühle, das die Brust mächtig und heilig bewegt, wenn der Blick sich in der feuchten Wüste verliert. — Vor sich sieht man die Stadt. Sie liegt auf der Arena eines Amphitheaters, von anmuthigen Bergen gebildet. Rings auf diesen Hügeln eine neue Stadt. Gegen fünftausend Bastiden (Lands- und Gartenhäuser) liegen mit ihren Gärten auf und an den Bergen. Die blendende